

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 575

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Erman, Käthe und Adolf

Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine und Eduard

Datum des Dokuments: 14.01.1885

Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin

Volltranskription des Dokuments:

(von der Hand Käthe Ermans, Hg.:)

Professor Erman und Frau gratulieren Professor Meyer und Frau.

Ich hege nun stark die Hoffnung Ihnen beiden den Glückwunsch in Berlin wiederholen zu können. Ja, ich meinte schon im Geiste eine zu Ostern frei werdende Wohnung neben uns. Wie wäre das nett Wand an Wand, Balkon an Balkon zu hausen. Mein Mann ist abergläubischer Natur drum nimmt er keinen rechten Anteil an meinen Luftschlössern der Klopstockstrasse. Nicht wahr, liebe Frau Professor, wir beide hielten schon gute Freundschaft und getreue Nachbarschaft! Ich freue mich, daß Henri und Grete Sie aufgesucht haben, fast haben wir beide sie drum beneidet, so gern kämen wir. Wenn wir erst N. W. beieinander wohnen, können wir das Vergnügen oft haben. Wollen wir eine Einladung nicht annehmen, sind wir bei Ihnen eingeladen, sind aber andererseits gern zu Gegendiensten bereit. Wenn No 47 große Wäsche hat kocht 48 für den schwer getroffenen

(Fortsetzung auf dem rechten Rand, quer über den Text geschrieben, Hg.:)

Haushalt mit. Bis wir aber in diesem Utopien leben möchte gern Antwort von Ihnen haben
Ihre Käthe Erman.

N. W. Klopstockstr. 48.

14.1.1885.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: An „Frau Professor Eduard Meyer.“ in „Leipzig Weststrasse 48.“

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 18.01.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Weststrasse 58

d. 18 Januar 1885

Lieber Freund!


Was werden Sie von uns denken, daß wir Ihnen noch immer nicht gratulirt und auf die so liebenswürdige und eine idyllische Zukunft in begeisternden Farben ausmalende Karte Ihrer Frau geantwortet haben? Sie sehn eben, wir sind alle beide recht gehörig faul und zählen die Tage sehr schlecht. Zunächst also unsere herzlichsten Glückwünsche zur Professur! Und bitte schreiben Sie doch baldmöglichst etwas genaueres darüber, ob Sie ord. oder extraord. geworden sind und wie es mit dem Museum ist. Mit Stern muss ja, nach dem was Ebers mir angedeutet hat, ein grosser Krach vor sich gegangen sein.

Ferner danke ich bestens für Ihre Recension, an der mich die schon angekündigte grosse Phrase übrigens wirklich erröthen macht. Was wird übrigens die Mutter der Gracchen dazu sagen? Ich wette, sie behauptet ich hätte die ganze Geschichte in teuflischer Bosheit angestiftet. Der Stein des Rampsinitt erregt hier übrigens allgemein die grösste Heiterkeit. Es ist aber wirklich gut und höchste Zeit daß über das Buch einmal die Wahrheit gesagt wurde. - Was mein Opus angeht, so schreiben Sie mir zu viel Verdienste zu, wenn Sie mir die Entdeckung betreffs der Zahlen des Tur. Pap. für die 12^{te} Dyn. zurechnen. Die Sache steht jedenfalls schon in Brugsch' Geschichte, und ich sollte denken, daß sie schon früher (Hincks?) bemerkt ist.

Sodann erhielt ich vor einigen Tagen Ihre erste Lieferung, und habe sie, soweit das bei einem unaufgeschnittenen Exemplar möglich war, mit dem grössten Interesse gelesen.

Darstellungsweise und Inhalt gefallen mir ganz ausgezeichnet; Ihre Behandlung des ägyptischen Landbaus ist vortrefflich. Da ich anmassend genug bin, zu glauben, daß Sie ein Exemplar des Opus für mich bestimmt haben, so möchte ich Sie recht sehr bitten, mir doch die einzelnen Lieferungen so bald wie möglich zukommen zu lassen. Sie merken wohl, ich will Sie für Grote ausschreiben; oder wollen Sie das verhindern?

Übrigens habe ich in letzter Zeit an die Grottesche Geschichte Hand zu legen begonnen und gehe L. D. II noch einmal durch. Vielleicht läßt sich durch statistische Zusammenstellungen auch von mir noch manches brauchbare finden; z. B. ist mir aufgefallen wie wenig Leute in

den Gräbern von Gize den Titel  haben. Es stimmt das ja auch vollkommen zu dem was man erwarten konnte.

Und nun sorgen Sie dafür, daß die Träume Ihrer Frau Gemalin wahr werden - ich weiss von garnichts - .

Meine Frau ist von der Ihrigen schon ganz begeistert und hofft sehr - ich will wünschen, daß nicht die Enttäuschung folgt, sollte mich aber darüber nicht wundern. Im übrigen aber wird es allerhöchste Zeit, daß wir endlich das Bild Ihrer Frau Gemalin erhalten.

Mit besten Grüssen Ihr EduardMeyer

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 24.03.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:


Leipzig Weststrasse 58

d. 24 März 1885.

Lieber Freund!

Da ich jetzt einmal wieder ägyptische Geschichte machen muss, muss ich auch wieder anfangen Sie zu quälen, denn Sie haben mich so verwöhnt, daß ich ohne Sie nicht mehr auskommen kann. Selbstverständlich sitze ich wieder über dem AR und habe mich speciell mit den Pyramideninschriften abgequält, dabei natürlich recht wenig verstanden. Können Sie mir sagen, wer in diesen Texten redet? Nicht der Todte, wie in den späteren Todtentexten; aber ob ein Priester? Oder sind es die Gottheiten selbst? Z. B. der Anfang des Merenra'textes ist doch von Horus an seinen Vater Osiris = König Merenra' geredet.

Wie heißt Unes Zl. 420

m rxt nf hru mr nf  im

„indem er den Tag kennt, an dem er wünscht, daß ich komme“



Ist das richtig? Oder was bedeutet das  nach  sonst?

Zl. 379  übersetzt Maspero „ton fils Hor t'a fait [le sacrifice]“






Muss es nicht heissen: „ich opfere Dir, Dein Sohn Horus“.



Wenn Sie mir sagen, wie die Stellen grammatisch zu verstehn sind, so kann ich mir bei manchen anderen schon weiterhelfen. Ihre Excerpte aus den Pyr. Texten, die Sie mir früher einmal geschickt haben, sind mir noch sehr nützlich.

L. D. II 35 finde ich über einer Schlachtszene

 n qrs 'aa urt 

Es scheint mir das eine interessante Stelle dafür, wie früh schon die Formel sutn dah tp abgeblasst ist und völlig die Bedeutung „Todtenopfer“ erhalten hat.

Schliesslich noch ein Einfall. Wenn   „Richter von Nxn“ bedeutet, so muss hier in Eileithyia das Obertribunal von Oberägypten gewesen sein. Stammt es nicht daher, daß die Göttin von Elkab Symbol für Oberägypten ist? d. h. mit anderen Worten, hier war der Sitz der Administrativbehörden von   . - Entspricht dem etwa mit Bezug auf den

unterägyptischen Gerichtshof der Titel ? Der Fischgau ist ja wohl der von Mendes, und dann wäre dies der Vorort des Nordlandes, was ja zu der Bedeutung der Stadt ganz gut stimmen würde. Die  mag dann irgendwie damit in Zusammenhang stehn, auch ist ja von Mendes nach Buto nicht allzu weit.

Vielleicht finde ich noch mehr in dieser Richtung, denn ich bin jetzt gerade dabei, den Lepsius von neuem zu excerpieren - aber es wäre mir lieb zu wissen, ob ich nicht völlig auf dem Holzweg bin.

Was macht Ihr Aegypten? ich habe bis jetzt nur Lieferung 1.

Ich wollte sehr, wir könnten nach den Festtagen nach בערלין kommen, doch ist die Sache noch fraglich aus zwei Gründen a) des Mammons wegen, der nicht allzu reichlich vorhanden ist, und b) muss ich abwarten, ob meine Frau die Reise gut wird vertragen können.

Was macht denn die Expedition nach Mesopotamien zu des Euphrat Schlamien? Der gute Stern scheint nach dem was ich von Ebers erfahren habe, ja fast unzurechnungsfähig zu sein. - Ebers geht es erträglich; ich fange jetzt wieder an, seine Bibliothek auf meine Bude zu transportieren.

Grüssen Sie Ihre Frau recht vielmals. Die Übersendung ihres Jugendporträts ist boshaft, sie kann sich ja doch jetzt auch noch sehn lassen. Im übrigen bewundere ich ihre Gelehrigkeit; sie schreibt ja fast wie ein شيخ der Azharmoschee.

Mit den besten Grüssen von meiner Frau und mir an Sie beide Ihr EduardMeyer.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 03.04.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Ich habe in dem jetzigen Trubel Ihren Brief verbummelt und kann ihn daher nicht beantworten. Doch werde ich ihn schon wiederfinden. Mein armes Frauchen liegt nun schon eine Woche fest und wird noch 3 Wochen auf dem Sopha kampiren müssen; es ist ihr in Folge eines Schrecks das übliche Malheur junger Frauen begegnet. Nehmen Sie nur Ihre in Acht, man kann eine Frau gar nicht vorsichtig genug behandeln! Wir hatten vor einigen Wochen dasselbe bei der Frau eines Collegen erlebt und dachten nicht es an uns selbst zu erleben. - Was sagen Sie zu meinem Aegypten, Kap. 4 - 6? Sie liegen Ihnen freilich in rohster Gestalt vor, aber den Inhalt können Sie doch beurtheilen. Ich wünschte ein offenes Urtheil zu hören. Was ich fürchte ist, dass die oberflächlichen Leser alles für Hypothesen halten werden, wo ich ganz feste Gründe habe, die sich freilich aus den blossen Citaten bei oberflächlichem Ansehen nicht ergeben. Ich hoffe diese Fragen weiter ausarbeiten zu können. Was das Museum mir für Arbeit und Freude macht ist unsagbar. Ich ärgere mich zum ersten Mal in meinem Leben dass Feiertage sind. Meine Frau lässt grüssen. Ihr Erman. 3/4.85.

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Ed. Meyer.“ in „Leipzig Weststrasse.“

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 07.04.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:




Leipzig d. 7 April 1885.


Lieber Freund!

Die Nachricht die Sie mir mit Ihrer letzten Karte gemeldet haben, hat uns ausserordentlich leid gethan. Wir hatten uns sehr darauf gefreut demnächst mit Ihnen und Ihrer Frau einige schöne Tage zu verleben; nun ist diese Aussicht auch vereitelt! Hoffentlich hat der Unfall für Ihre Frau keine schlimmeren Folgen und geht alles gut vorüber. Es ist wirklich schrecklich, wie oft derartiges vorkommt; ich sollte denken, daß ungefähr der Hälfte aller jungen Ehepaare die ich kenne dasselbe passirt ist. Bei uns ist bis jetzt alles gut verlaufen, und wir wollen hoffen, daß es so gut weiter geht. Aber vorsichtig müssen wir sein, und wir glauben beide, daß es doch wohl rathsamer ist, wenn meine Frau jetzt nicht mit nach Berlin geht. Es kommt hinzu daß ich sie ja doch den Haupttheil des Tages allein lassen müßte, da ich arbeiten muss. Wir hatten gehofft, sie könnte sich dann mit Ihrer Frau zusammen recht schön die Zeit vertreiben. Wir hoffen aber sehr, daß sich das später nachholen läßt.

Was mich angeht, so muss ich nach Berlin, und denke etwa in acht Tagen, am 14, auf ca 3 Tage hinüberzukommen. Bitte lassen Sie mich doch wissen, ob ich in der Zeit auf dem Museum und ev. auch auf der Bibliothek arbeiten kann, oder ob ein Reinmachefest oder ähnliches im Wege steht. Ich will vor allem möglichst viele ägyptische Werke die hier nicht zu haben sind durchsehn, und im übrigen sehen was da ist, auch einige Besuche machen, und vor allem sehr viel mit Ihnen bereden.

Und nun wollen Sie wissen, was ich von Ihrem Buch halte. Ich hätte Ihnen längst davon geschrieben, wenn nicht alle möglichen Hindernisse dazwischen gekommen wären. Ich habe natürlich die Bogen mit dem grössten Eifer verschlungen und brenne auf mehr. Die Darstellungsweise wie der Inhalt gefallen mir sehr gut, und ich bin noch mitten darin, letzteren allmählich zu verdauen. Die nächste Wirkung ist auf mich eine niederschlagende gewesen: ich habe gesehn, wie wenig ich von Aegypten weiss resp. gewußt habe. Ich hatte gerade angefangen, in der Richtung wie Sie es gethan haben zu sammeln, habe nun aber allen Muth dazu verloren und werde die Sache wohl lagern lassen und mich begnügen Sie auszuschreiben. Denn eigentlich rathe ich doch nur an den Inschriften des AR. herum, während Sie sie wenigstens grösstentheils verstehn.

In summa: was Sie über die Ämter u. s. w. ermittelt haben, imponirt mir ausserordentlich und scheint mir soweit ich die Sache bis jetzt übersehn kann, fast durchweg völlig treffend; ganz speciell die Behandlg der Kronämter und des Palastes, der Richterämter und der . Daß  Districtschef bedeutet, ist richtig; daß ein in meinem letzten Briefe geäußertes Einfall, darin einen Nomos des Delta zu sehn, unhaltbar ist, habe ich jetzt auch schon, z. B. aus Stellen des 'Amtengrabes, eingesehn. Besonders gut gefällt mir die Art wie Sie den Staat des alten, mittleren und neuen Reichs sondern, die Umwandlung des alten Beamtenadels in einen Feudaladel im mittleren Reich ist eine sehr schöne und weittragende Beobachtung und durch den Gegensatz von mr̄ n nb f und mr̄ n nt f treffend charakterisirt. Nur glaube ich, daß auch für das AR. die Stellung des Erbadels mehr hätte betont werden können, als Sie es gethan haben. Ich sollte denken, daß sich ein gewisser Gegensatz zwischen demselben und dem Beamtenthum herausstellen muss, doch kann ich mich darin natürlich völlig irren. Ich will sehn ob ich darüber etwas zusammenbringe. Ich vermisse übrigens bei Ihnen eine Besprechung von  (oder habe ich das übersehn, oder steht es in einem Stück das ich noch nicht erhalten habe?), der Titel kommt im AR recht selten vor.

Was Ihre Transcription angeht, so kommt mir 'e für  recht fremdartig vor und ist wohl auch etwas problematisch. Dann bin ich ein entschiedener Gegner des y; Nichtorientalisten sprechen das beharrlich und mit bewunderungswürdiger Consequenz wie ü aus, und das klingt abscheulich.

Doch über alles das nächstens mündlich mehr! Ich habe zur Geschichte Aegyptens noch immer nicht den rechten animus, und so mache ich einen Anlauf nach dem anderen und komme doch zu nichts. Man soll nicht über dieselbe Sache zweimal schreiben.


Leben Sie recht wohl, grüssen Sie Ihre Frau bestens und lassen Sie mich wieder ein paar Zeilen erhalten. Hoffentlich treffe ich in acht Tagen alles erträglich gut bei Ihnen.

Meine Frau läßt recht herzlich grüssen und will auch nächstens wieder schreiben. Ihr
EduardMeyer.

zusätzliche Bemerkungen:

„Hoffentlich treffe ich in acht Tagen“ - im Original: „ächt“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 09.04.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:



Lieber Freund! Da meine Frau sich gut befindet und wir ausserdem in Gestalt meiner
Schwiegermutter das beste Hausmädchen haben, so kommen Sie nur ruhig zu uns in
Schlafstelle. Sie müssen sich freilich mit einem Sopha begnügen, der aber glaube ich sogar
für Ihre Beine lang genug ist. Zur Belohnung sollen Sie einen neuen Todtentext aus dem alten
Reich bekommen, den ich im Keller, zu einer Kiste verarbeitet (!!!) vorgefunden habe. Zu
denselben Kisten sind auch die LD II, 98 f. zum Theil publicirten Särge des 
verarbeitet. Ich lasse sie jetzt herstellen so gut es noch geht. Auch eine neue Inschrift des
Assurbaniabal aus Aradus können Sie kriegen, aber nur, wenn Sie artig sind und in die
Klopstockstr. kommen. Heute kommt mein Frauchen إن شاء الله zum ersten mal aus der
Schlafstube herunter auf den Sopha in meiner Stube. Lassen Sie es sich und Ihrer Frau
inzwischen gut gehen. Können Sie Pfingsten noch reisen? Ihr A. E.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Weststrasse 50.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 01.05.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Lieber Freund! Haben Sie in einem der letzten Hefte des Recueil de travaux den Aufsatz von
Krall über den Kalender des Papyrus Ebers gelesen? Er will  i. e. Amenophis I lesen.
Historisch würde das ja famos stimmen aber die Form des  ist mir noch zweifelhaft. Sonst
nichts neues von Bedeutung. Steindorf [Steindorff, Hg.] und Wilcken arbeiten schon im
Museum, und ich bin in Folge dessen endlich dazu gekommen den Catalog anzufangen was
eine sehr lehrreiche Arbeit ist. Heute lese ich zum ersten Mal im Museum. Besten Gruss von
Haus zu Haus. Ihr A. E.

zusätzliche Bemerkungen:


Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Weststr. 52“.

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 09.05.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Weststr. 68, d. 9 Mai 1885.

Lieber Freund!

Besten Dank für Ihre Karte. Die Gleichsetzung des Bicheris mit  ist alt, z. B. Ebers Ztschr 1873, 41, dann aber als graphisch unzulässig aufgegeben. Auch mir scheinen die Zeichen doch zu wenig zu stimmen, um diese verlockende Gleichsetzung für richtig halten zu können. - Das erste, was Sie jetzt zu thun haben, ist, Sich Petrie The Pyramids and Temples of Gizeh, 2 Auflage, Preis 6 sh., möglichst schnell anzuschaffen und es mit Begeisterung zu lesen. Es ist ein vortreffliches Werk, das auf die Geschichte und Cultur des A. R. ein helles Licht wirft. [Der Vf. ist Ingenieur, hat 1½ J. in Gize gelebt, und kann auch Hieroglyphen lesen] Über die Pyramiden dürfen Sie keine Zeile schreiben, ohne das Buch zu kennen, in dem die Lepsius-Ebers'sche Theorie jedenfalls definitiv begraben wird. - Ich schreibe jetzt drauf los Geschichte Aegyptens so gut es gehn will und so weit die Zeit es gestattet. Wenn ich nur irgend etwas von der Geschichte wüsste! Man muss einen Gegenstand entweder ganz gründlich - was mir nicht erreichbar ist - oder nur ziemlich oberflächlich kennen, wenn man gut darüber schreiben soll; und über letzteren Zustand bin ich jetzt leider hinaus. Können Sie mir nicht wieder ein paar Bogen schicken? - Wie geht es Ihrer Frau; und wie ist es mit Pfingsten? Bei uns geht alles gut. Meine Frau grüßt bestens, ich gleichfalls. Schicken Sie mir doch bald wieder eine Karte! Ihr Eduard Meyer

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 3
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf und Käthe
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard und Rosine
Datum des Dokuments: 07. - 08.06.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Paris
Volltranskription des Dokuments:

Liebe Meyers! Broncen kaufend, Salade romaine essend, Bordeaux trinkend, fragen wir an, ob Sie einen kleinen Jungen von Rafael [Raffael, Hg.] oder Murillo vorziehen? Ich bin an dieser Frage unschuldig. Wie immer! Ermans

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel, der aber nicht sicher zu lesen ist.

Adresse: „Prof. Ed. Meyer Allemagne Leipzig Weststr. 58“.

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 21.06.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig Weststrasse 68


d. 21 Juni 1885.

Lieber Freund!

Es hat mir sehr leid gethan, daß ich Sie, als ich Mittwoch vor acht Tagen in Berlin war, dort noch nicht antraf. Weshalb ich da war, werden Sie Sich wohl denken können: Althoff hatte mich hincitirt und wir haben über die Breslauer Professur abgeschlossen. Zu nächstem Winter gehe ich als Ordinarius dorthin. Bis gestern sollte nicht officiell von der Sache geredet werden; jetzt fällt die Geheimhaltung fort. Sie sehn aus unserem Zusammenleben in Berlin wird also fürs erste doch nichts.

Für Ihre Karte aus Paris besten Dank. Was haben Sie denn dort für Unfug angerichtet? Ich dachte, Sie wollten uns auf Ihrer Herfahrt besuchen. Inzwischen ist ja endlich Lieferung 3/4 Ihres Werks erschienen. Wenn ich nicht wüßte, daß derartige Dinge immer Schwindel sind, würde ich mich über das auf dem Umschlag derselben gegebene Versprechen, daß in Zukunft die Lieferungsfristen genauer eingehalten werden sollen, sehr gefreut haben. Meine Geschichte schreitet inzwischen im Schneckentempo vorwärts. Ich gäbe viel drum, wenn sie jetzt fertig wäre.

Wilcken und Steindorff erzählten mir, daß Sie wirklich eine neue Zeitschrift gründen wollen. Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu; nur fürchte ich, Sie und die Brugschsche Zeitschrift werden sich gegenseitig die Lebensluft entziehn. Wer soll denn 2 Zeitschriften halten und dazu den Recueil usw.? Ich halte nicht einmal eine.

Zum Schluss noch eine Frage. Ist nicht der wunderliche Name  einfach zu lesen Nefert ári A‘ahmes „die Nefert des A‘ahmes“, so daß als Wirklicher Name der Königin nur Nefert übrig bleibt?

Bei uns geht alles gut, meine Frau läßt recht vielmals grüssen und will auch immer an die Ihrige schreiben. Bis das aber zur Thatsache wird, müssen Sie Sich mit den Grüssen begnügen. Im übrigen bin ich sehr schreibfaul, und also schliesse ich. Haben Sie inzwischen den Petrie gelesen?

Mit besten Grüssen, speciell an Ihre Frau Ihr EduardMeyer

Zur Antwort auf Ihre Frage läßt meine Frau sagen:

Sie wünsche durchaus Murillo!

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 575
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Erman, Adolf und Käthe
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard und Rosine
Datum des Dokuments: 27.06. - 06.07.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin
Volltranskription des Dokuments:

Berlin 27.6.85.

Nach Tisch.

Lieber Freund!


Da ich nach dem Genuss von 3 Tellern Blaubeersuppe, Flammeri, Erdbeeren, Bratwurst und unendlichen Quantitäten Kartoffelsalat jetzt gleich nach dem Essen zu keiner Thätigkeit fähig bin, die ein Minimum von Geist erfordert, so werde ich Ihnen schreiben.

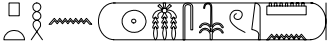
Unsern Glückwunsch werden Sie wohl bei unserer bekannten Faulheit nicht früh-


- Hier lieber Freund blieb dieser schöne Brief stecken und bei der Fluth angenehmer und unangenehmer Dinge die mir im Kopf herumgehen ist es vielleicht verzeihlich dass er so lange auf Weiterführung warten musste.

Wir haben uns herzlich zu diesem grossen Erfolg gefreut. An Praetorius werden Sie einen guten Kollegen haben. Bestärken Sie ihn nur in seinem guten Vorsatz einen Aegyptologen dorthin zu ziehen und nehmen Sie in einigen Jahren Steindorf [Steindorff, Hg.] dorthin. Das ist ein vorzüglicher Kerl, der von Haus aus strengster Philologe jetzt im Museum mit grossem Eifer und Erfolg die aegypt. Archaeologie und Kunstgeschichte bauen hilft. Warten Sie nur, in einigen Monaten werden Sie von uns hören. Wir werden sehr weise in diesen Dingen.

Unser Plan unsere Weisheit in zwanglosen Heften von uns zu geben („Berliner Studien zur Kunde des alten Oriens“) wird sich sicher verwirklichen - eine Zeitschrift wird es aber nicht.

Inhalt: Geschichte, Kunst, Kulturgeschichte des gesammten Orientalischen Alterthums - ausgeschlossen was Ed. Meyer ausschliesst. Linguistisches nur nebenbei, Mitarbeiter die Beamten des Berliner Museums und wenige Edle, als z. B. der Breslauer Ordinarius für alte Geschichte; aber die üblichen Aegyptologen und Assyriologen bleiben draussen. Das Material ist ungeheuer und wächst uns täglich neu zu bei unsern Entdeckungsreisen in der Berliner Sammlung. À propos, gestern fand ich eine Palette die dem  des thebanischen Amonstempels Āmen-naḥ-su gehörte und auf der er betet zum:

1) 

2) 

Nun Sie grosser Historiker wissen Sie wer der Menna ist??? Ich denke doch Menes selbst, der ja den Ptaḥempel erbaut haben sollte. Aber nota bene, die Aegypter haben selbst nicht gewusst wie sein Name geschrieben werden musste.

(auf dem ersten Teil des zweiten Bogens, von der Hand Käthe Ermans, Hg.:)

Berlin N. W. Klopstockstr. 48. II.

An den hochlöblichen ordentlichen Professor und Frau muß ich schon glückwünschend schreiben, denn ich fürchte, daß mein Gebieter sich erst zum Gratulieren aufschwingt, wenn er zwei Glückwünsche mit einer Klappe schlagen kann! Jedenfalls kann ich bezeugen, daß er den guten Willen gehabt hat. Wer weiß, ob er sich nicht heut hingesezt hätte, wenn nicht der ein Quälgeist in Gestalt von Brockhaus stürmisch nach dem „N“ Artikel geschrien hätte. - Gefreut haben wir uns sehr mit Ihnen, was wird denn aber nun mit der Orientreise, Sie können doch Ihr neues Amt nicht gleich mit Ferien antreten! Bis jetzt ist absolut nichts von derartigen Excursionen bestimmt, aber ich fürchte doch, daß mein Mann Oktober fortgeht - und Frau zu Hause läßt, weil es ja doch kostspieliger als Paris sein dürfte und auch herzlich unbequem. Nicht für mich, sondern für ihn. Viel heißer wie hier, kann es im Winter dort auch nicht sein, dann kommt Adolf nicht aus der Gewohnheit heraus. Erst Paris mit den 30' R im Schatten, dann hier die Hitze, die uns (speziell mich) wenig plagt. Durch Jalousien wird die Sonne abgesperrt, und nachmittags respektive abends genießen wir den nahen Tiergarten und laben uns an kalten Schalen auf dem Balkon bei Vollmond. Das spart Petroleum! Dabei fällt mir ein, wie sieht denn die praktische Seite der Breslauer Professur aus? Denn was thu ich mit dem Titel, die Hauptsach sind die Mittel! Wenigstens gehören sie mit dazu. Wir machten heut einen Überschlag, ob wir eig



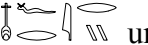
Berlin den 4.7.85

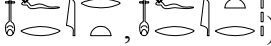




Da mein Mann einen Brief angefangen hatte, ließ ich den meinigen liegen, nehme ihn jetzt aber wieder vor, damit Sie uns nicht für teilnahmslos halten. Dazwischen muß ich ab und zu in die Küche, weil ich Erdbeeren einkoche, die besser schmecken, wenn sie nicht angebrannt sind. Daher die Flecke. Es hat uns sehr leid gethan, Sie verfehlt zu haben, wir hatten ja auch nicht die leiseste Ahnung von Ihrem Kommen.

(Fortsetzung durch Adolf Erman, Hg.:)

[meine Frau hat wieder nicht fertig geschrieben, ich benutze also ihren Bogen]

Und er ist nicht als König bezeichnet!

Über  weiss ich eigentlich nichts.  (vulgo  und wohl noch

unrichtiger ) ist ein im NR. häufiger, mir aber ganz unverständlicher
Frauennamen. Auch als Name der Königin  wird er Ihnen bekannt sein.
Man darf also nicht  und  trennen wollen. Zu übersetzen die Nefertete des Ahmose
geht meines Wissens auch nicht, da so viel ich weiss die genetivische Verknüpfung von
Eigennamen nur durch  geschehen darf. Man wird also wohl einen der vielen
Doppelnamen haben; die Frau heisst Ahmose (wie ja oft Männernamen auf Frauen übertragen
werden) und ausserdem noch Nefertete.

Aus Paris habe ich gute Sachen mitgebracht, anderes musste ich leider der hohen Preise
wegen durchlassen. Das beste sind Bronzetheile einer Kapelle die von Amasis in Theben
geweiht wurde, durchweg mit Emaille in verschiedenen Farben ausgelegt.

Besten Gruss Ihr Erman.


zusätzliche Bemerkungen:

Der 06.07.1885 dem Poststempel auf dem noch erhaltenen Briefumschlag entnommen.


„und nehmen Sie in einigen Jahren Steindorf dorthin“ - im Original: „sie“.

Adresse: „Herrn Prof. Dr. Ed. Meyer. frei Leipzig Weststr. 68.“

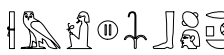
Ptaḥ und des Sokar von Anfang an an der Stelle des späteren Memphis (m

 in Mariette Mast. CI); den Namen Mnnfr mag allerdings die Stadt erst später, nach der Pipyramide, erhalten haben.


Herr von Pe?

3) Haben Sie eine Ahnung, was der Titel (rpa‘)ḥa‘  (L.D II 16

rsp. ḥa‘  II 45


ebenso bei Una und sonst =  II 79 b



= ḥa‘  de Rougé 97

[Liegt hier ein Gegensatz von Nḫ‘bt der Stätte der Schutzgöttin des Südens und Pe = Buto der Heimath der  vor??]





bedeutet? Elkab muss doch offenbar in der Urgeschichte eine sehr hervorragende Rolle gespielt haben.

4) Der Titel rpa‘ steht soweit ich sehe, ursprünglich nur den Königssöhnen und dem

 zu, dessen Amt ja so häufig von Königssöhnen verwaltet wird, dann wird er auf den memphitischen Oberpriester (de Rougé 96) und andere übertragen, aber erst im mittleren Reich ein allgemeiner Titel des höchsten Adels. Er bedeutet also etwa „Prinz“. - Ebenso ist ḥa‘ ein Titel, der abgesehen von der Verbindung mit Nḫbt erst seit der 6ten Dynastie

allgemeiner zu werden scheint. - Nebenbei haben Sie bemerkt, daß  sutn rḫṯi zu lesen ist? Es findet sich auch bei Männern oft genug .

d. 22 August

Soweit hatte ich neulich geschrieben. Damit sollten Sie aber noch nicht erlöst sein. Ich wollte Sie vielmehr noch bitten, mir zu sagen, was Sie von der beiliegenden Übersetzung der Inschrift Mariette Mastabe S. 204 halten, und habe mich in Folge dessen noch lange an ihr abgequält. Der betreffende Oberarzt ist ein armer Kerl gewesen, der sich nur eine kleine und ziemlich schlechte Mastabe () leisten konnte; aber dieselbe hat eine wunderschöne sog. Stele (in Gestalt einer Thür), das ist ägyptisch , oder vielmehr da sie gewöhnlich doppelt ist,  (vgl. Leps. D. II 37 Zl. 10 ḥna‘  „mit einer doppelten Thürstele für diese Mastabe“). Wie das zugeht, erzählt die Inschrift auf der Stele, von der ich wenigstens die linke Seite ziemlich sicher zu verstehn glaube. Aber ich möchte gerne wissen, ob Sie mir nicht sagen, daß das alles Schwindel ist, die Inschrift scheint mir nach so vielen Seiten hin so interessante Einblicke zu gewähren, daß ich sicher sein

möchte, ob ich mich nicht in reinen Phantasien ergehe. Ich denke der Sinn im ganzen muss der sein daß der König (auf der rechten Seite) dem Arzt eine Belohnung verspricht, und er sich dann (auf der linken Seite) die Stele erbittet.

Zum Schluss noch eine Bitte. Können Sie mir, ohne daß Sie Schwierigkeiten davon haben, Mariettes Mastabe von S. 241 an verschaffen? Ebers' Exemplar reicht nur bis hierher.

Anderenfalls müßte ich auf die Ausnutzung des späteren Theils des Werks verzichten.


Und nun zürnen Sie nicht zu sehr über diesen Brief und die vielen Fragen die er enthält.

Meine Frau läßt Sie dafür um so mehr grüssen und verzeiht Ihnen alles, da die Reise nicht zu Stande kommt; sonst sagt sie, würden Sie ihr immer als ein Ungeheuer erschienen sein. Und im übrigen sollen Sie alle beide ja zu der Hochzeit Ihres Bruders hierherkommen. Daß wir beide Ihre Frau aufs beste grüssen lassen, bedarf wohl nicht erst der weiteren Ausführung.

Und somit leben Sie recht wohl und schreiben Sie bald einige weitere Lieferungen! Ihr

EduardMeyer

P. S.

Noch eine Frage. Verstehn Sie die drei Inschriften Leps. D. II 112 e. 113 b. c. In den Gräbern dreier verschiedener Personen erscheint hier jedesmal der  von Un Dḥutnḫt Sohn des Ttä.

Was hat er da zu thun?

(folgen 2 Seiten Beilage, Hg.:)




Linke Seite

Mariette Mast. S. 204

„Der Oberarzt Ḥmḫt'nx spricht vor (ḫr) seiner Maj.:

ḥu utu Ka-k pu Ra' mrī

„möge ruhen (? ḥu) dieser Dein von Ra' geliebter Ka zu befehlen,





rdat n(ā?)    (ārut?) ānr r ās pfn ntrḫrt

(zu lesen ās-ā pfi?)

daß mir gegeben werde eine Todtenstela von Kalkstein für diese meine Mastaba in der Begräbnisstätte.“ “

rda ān ḥnf ānt nf    m Ro'an m ām

Da verordnete seine Majestät, daß ihm gebracht werde eine Doppelstela aus Ro'an von Kalkstein

udt sn ¹⁾ mḫnnu     ³⁾ (die ersten beiden Zeichen im Original unterstrichen; die Fußnotenzahl 3 nach dem vierten Zeichen eingefügt, Hg.) nu (Saḥura') ḫa'urrt







und daß sie aufgestellt (über der Zeile, Hg.: gebracht) werde ²⁾ im Hofe wie ³⁾ das Portal des

amχu n Ptaḥ, às mrrt ntrif

“ “ “ “

ibid.

 u. a. m.

Die Arbeiter in den Steinbrüchen stehn unter Oberaufsicht des , wenn das doppelte Determinativ daher kommt, daß das erste  zu , das zu dem ganzen Titel gehört. Dieser „Oberaufseher der Steinbrucharbeiter“ ist zugleich der Oberpriester von Memphis, und er schickt hier auch die Arbeiter aus. Dieselben gehören zum , d. h. zum Tempel. Ebenso Leps. D. II 37, 2 und 10. (ḥna'  ḥna' .

Aus der rechten Seite habe ich nichts sicher herausbekommen können. Ist mrru nton χpu k r ntrχrt Vordersatz „wenn die Götter wollen daß Du ins Todtenreich gehst“?

Aber wie ist Zl. 2 dna ntr nb n (Saḥura')

= Zl. 5 dna θn ntr nb n “ “

zu verstehn? Heißt Zl. 4 „dann gebe ihm der Gott Kunde der Medicin wegen



sk rdan nf ntr saš χt m snnut n'at šprsf

(= sša)

seiner Verdienste“?? Vielleicht können Sie den Sinn herausbekommen.

Und ist Zl. 3 zu verbinden är às prī χt nb m ro n ḥnf? Was ist dann

alles was hervorgeht aus dem Munde sr. Maj.

Aber às? (unter der Zeile, Hg.: ) Und was bedeutet das folgende .

„wird zur That“???

zusätzliche Bemerkungen:

„In den Gräbern dreier verschiedener Personen“ - im Original: „dreier verschiedener Person“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 12

Art des Dokuments: Postkarte

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Erman, Adolf , Käthe und Heinrich

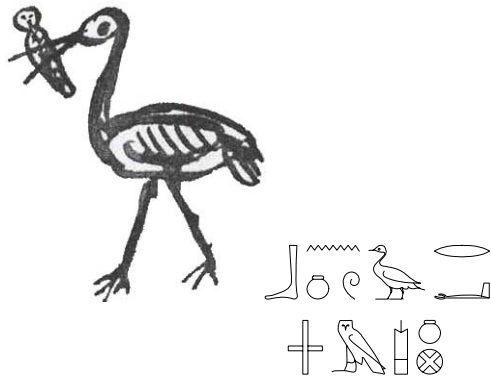
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 08.09.1885

Ort der Niederschrift des Dokuments: Berlin

Volltranskription des Dokuments:

Bravo! Aegypten und Assyrien senden ihre Glückwünsche zur Geburt des neuen Riesenjungen. Ihr AdErman.



(von der Hand Käthe Ermans, Hg.:)

Wie viel Pfund wiegt der kleine Eduard? Ist mein Packet vielleicht gleichzeitig angekommen, mein Gatte glaubte es verloren, da ich kein Wertpacket draus gemacht hatte.

Ihre vielmals Glück wünschende Käthe Erman, geb. Heureuse.

N. W. Klopstockst 48

8.9.85

(rechts unten, gegen die Richtung der übrigen Texte geschrieben, von der Hand Heinrich Ermans, Hg.:)

Vivant die grün-weissen Weiber! In der Hoffnung, dass die auf waadtländischem Boden zu begründende deutsch-Kgl. Sächs. Ehe der auf Kgl. Sächs. Boden begründeten deutsch-waadtländischen seinerzeit nacheifern werde, beglückwünscht Sie und die Ihrigen (oder hat EA schon Weltschmerz) H. E.

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.



„Wie viel Pfund wiegt der kleine Eduard?“. Im Original verwendet Käthe Erman das aus lb abgeleitete Symbol für das Pfund.



Adresse: An „Herrn Prof. Dr. Ed. Meyer“ in „Leipzig Weststr. 68.“



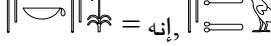

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 10.09.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig d. 10 Sept. 1885.

Lieber Freund!

Besten Dank für die Glückwünsche des grossen Benu! Gott sei Dank geht alles gut! Ihre Frau mag sich beruhigen, das Packet mit den Mastabas habe ich erhalten: Leider kam es wenige Stunden ehe die Sache anging; wäre es ein Paar Tage früher gekommen, so hätte ich es vorher absolviren können; jetzt müssen Sie noch etwas Geduld haben, von Arbeiten kann noch nicht die Rede sein. - Für Ihren Brief und die vielen interessanten Mittheilungen besten Dank und nur die kurze Bemerkung, daß wie die Determinative zeigen  die einfache Stele (in Gestalt einer Thür) ist:  im Dual ist die gewöhnliche Form der Stele,

wo über die erste Thür noch eine 2te darüber gesetzt ist  a ist die 2te, b die erste Thür 

Wissen Sie schon, daß die Conjunctionen  und  durchweg dem Accusativ angehören, wie Arab. إن usw: daher  = إنه,  = إنك usw.

Beste Grüsse Ihr EdMeyer.

(in den oberen Teil des Textes nachträglich hineingeschrieben, Hg.:)

Er wiegt über 8 Pfund und ist recht kräftig und lebendig

Wann kommen Sie denn hierher? D. h. vor allem Ihre Frau, auf deren Besuch sich meine sehr freut

Standort des Dokuments: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. Referat Handschriften/Rara, Nachlaß Erman
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Erman, Adolf
Datum des Dokuments: 17.10.1885
Ort der Niederschrift des Dokuments: Leipzig
Volltranskription des Dokuments:

Leipzig d. 17 Oct. 1885.

Lessingstr. 5 II

Adr. Herrn Gehrath Schmidt

Lieber Freund!

Hoffentlich bist Du nicht all zu erstaunt, daß ich Deine Karte mit ihren so überraschenden und interessanten Mittheilungen erst heute beantworte. Ich habe sie erst am Mittwoch erhalten, als ich von Breslau zurückkehrte um am nächsten Tage zu taufen und darauf abzureisen. Die Taufe ist nun auch glücklich und gut vorübergegangen, aber die Abreise ist vereitelt. Am Tage der Taufe hat meine Frau eine Brustentzündung bekommen, und wenn die Krankheit auch nicht gefährlich ist und es scheint daß sie im ersten Stadium glücklich zurückgedämmt ist und bald überwunden sein wird, so kann doch ans reisen während der nächsten Tage nicht gedacht werden und wir müssen ruhig abwarten. Du kannst Dir denken, daß mir die Taufe mit meiner Frau fiebernd im Bett keine grosse Freude machen konnte. Dem Jungen geht es Gott sei Dank recht gut.

Du wirst bei dieser Sachlage wohl kaum ausführlichen Brief von mir erwarten. Ob meine Frau der Deinen ihr Taschentuch geschickt hat, habe ich noch nicht erkundet; bekommen habe ich es. Über den Papyrus lass mich doch bald genaueres wissen; die Sache regt mich natürlich hochgradig auf. Herzlichen Glückwunsch zur Reise nach Misraim. Lass doch vorher noch einmal von Dir hören. Während der nächsten Tage ist meine Adresse die oben angegebene, später Breslau, Moritzstr. 15.

August Müller wird Dir einen Auftrag betreffs des Spittaschen Bibliothekskatalogs mit nach Kairo geben; auch ich bitte Dich dringend Dich der Sache nach Kräften anzunehmen, bei der es sich um die Lebensarbeit eines verstorbenen Freundes handelt.

Wie schön, daß Deine Frau mit geht; bitte grüsse sie recht herzlich von uns.

In grosser Eile Dein EduardMeyer.